

# Eine Morcheltour

Autor(en): **Scheurer, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **10 (1932)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934836>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

caire: côte de Chaumont au-dessus de Hauterive près Neuchâtel (Suisse), (P. Konrad); environs de Besançon (F. Bataille).

**Observations.** Ce champignon est bien distinct de tous les autres *Craterellus* connus; il se rapproche surtout du *C. lutescens* Fr., qui est toutefois bien distinct par son hyménium orangé, son chapeau noirâtre et ses spores. L'aspect bicolore des spécimens qui commencent à s'altérer (pied noir et chapeau jaune) pourrait faire croire que ce champignon représente le *Craterellus ocreatus* Pers., mais l'étude attentive de la description et de la

figure de Persoon montrent que son *C. ocreatus* n'est qu'une forme à hyménium plus ou moins teinté d'orangé-roussâtre, à chapeau gris squamuleux, du *C. cornucopioides* Fr., forme qui n'est pas très rare surtout par les temps secs succédant à une forte poussée de cette espèce. Nous considérons donc notre Champignon comme une espèce inédite, à laquelle nous sommes heureux de donner le nom d'un de ses inventeurs, notre excellent ami et collaborateur P. Konrad.

**Diagnose latine.** Nous en faisons grâce à nos lecteurs.

---

## Eine Morcheltour.

R. Scheurer, Bern.

« Auf, zur Morchelsuche! » Das ist an diesem wunderschönen Maisonntag unsere Morgenparole.

Wir entsteigen bei der Station Schwarzwasserbrücke dem Bähnlein und wandern gleich in südlicher Richtung über das nun so vereinsamte, einstige Bern-Schwarzenburgsträsschen ins Tobel hinunter, wo tief im Grunde — mindestens fünfzig Meter unter dem jetzigen Eisenviadukt — die nun fast gänzlich ausrangierte Steinbrücke ihrer jahrhundertalten Vergangenheit nachzuträumen übergenug Musse findet. Ist dieselbe doch auf halbe Breite mit Rollsteinen verschüttet und dient nur noch den paar Kleinbauern, die sich im Laufe des verflossenen Jahrhunderts auf mehreren Seitenbachtalansiedelten, als gelegentlicher Übergang.

Ein einsamer Fischer am munter daher-rauschenden Schwarzwasser.

« Beissen sie? »

Als Antwort hebt die eine Hand ein Tuch, und darunter liegen drei Stück zirka pfündige Forellen.

« Na — Petri Heil! »

In Abständen von einigen hundert Metern da und dort ein kleines Heimwesen. Ob deren

Bewirtschafter auch zu den « verschuldeten Bergbäuerlein » gehören? ... Blondköpfige Kinder springen in der Morgensonne in Gemeinschaft mit weissen Zicklein barfuss um die Gartenzäune herum.

An mindestens vier Stellen — laut angebrachten Inschriften — durch Sappeure erstellte Holzbrücken. Bravo! Die Soldaten verrichten zehnmal lieber bleibenden Nutzen schaffende Arbeiten, als solche, die sie nach « gelungener Übung » wieder zerstören müssen.

Ungemein malerisch wirkt allenthalben das helle Grün der Buchen auf dunkelm Tannenhintergrunde.

Am Zusammenfluss von Schwarzwasser und Bütschelbach unerwartet ein reges Pfadfinderlager. Rächlein steigen auf und verflüchtigen sich in der sonnenflimmernden, aber gleichwohl noch angenehm kühlen Lenzmorgenluft.

« Nicht wahr, Papa », äussert mein Junge, « fast wie ein Indianerlager in unserem Wildtöter-Buch? »

Zwischen hinein wandern natürlich meine Sehwerkzeuge ständig prüfend den bald sandigen, bald wieder mehr steinigen, meist mit

Eschen bestandenen Bachrändern entlang. Und siehe, an drei Stellen beschert uns der Pilzgott — manchmal ein etwas missgünstiger Geselle — eine ansehnliche Morchelernte, und zwar von der dunkelbraunen Art, die den Rucksack fast halb zu füllen vermag. Es sind aber auch nicht wenige Exemplare von zirka 15 cm Höhe dabei. Na — Pilzheil! Das ist wirklich etwas Unerwartetes!

Wir erreichen den am Zusammenfluss von Mätten- und Bütschelbach in menschenferner

Waldeinsamkeit träumenden Hügel der sagenhaften Ramischburg — keine Urkunde erwähnt nämlich ein Edelgeschlecht dieses Namens —, wo uns das Picknick; begleitet vom Flötenkonzert eines liebeseligen Amseljünglings und dieses grundiert durch das Orgelgebräuse der am Fusse des steilen Burgfelsens dahinbrausenden Gewässer, gar herrlich mundet. Schade, dass wir dazu, mangelnder Geräte halber, nicht auch gleich eine Anzahl der uns so appetitlich anglüsselnden Morcheln bereiten können!

---

## Verein für Pilzkunde beider Basel.

### Jahresbericht pro 1931.

Anmerkung der Redaktion: Der Verein für Pilzkunde Birsfelden und Umgebung schickt unter vorstehendem, von der Delegiertenversammlung nicht anerkannten Namen, ihren Jahresbericht ein, dem wir in der Zeitschrift Aufnahme gewähren.

Das abgelaufene 6. Vereinsjahr verlief relativ ruhig, und war ganz dem inneren Aufbau gewidmet. Im Laufe des Monats März veranstalteten wir gemeinsam mit dem Verein der Naturfreunde Basel im Volkshaus einen Propaganda-Lichtbildervortrag, Thema: Frühjahrspilze. Referenten waren unser verdienter Pilzberater Ritter und meine Wenigkeit. Der Besuch dieser Veranstaltung war ein ordentlicher, und fand Interesse und Beifall. Neue Mitglieder konnten leider dabei nicht gewonnen werden. Die beste Propaganda ist und bleibt eben nur eine schöne Pilz-Ausstellung, alles andere ist nutzloser Aufwand.

Im April fand unsere erste Exkursion ins benachbarte Wiesental statt. Unsere Jagd galt den Märzellerlingen, doch fanden wir, im Gegensatz zu früheren Jahren, nur wenige Exemplare, trotzdem wir mit unseren Blicken fast Löcher in den Waldboden bohrten. Dafür hielten wir uns dann nachher in der Krone in Schopfheim bei gutem Markgräfler und Proletariersekt schadlos. Eine zweite Exkursion führte uns im Juni in die Wälder des Ober-

elsass. Was dort alles geleistet worden ist, wissen eben nur die, die dabei waren. Eine dritte Exkursion wurde wieder ins Badische ausgeführt, auch dabei ging es lustig zu. Eine weitere Exkursion in den Jura fiel sozusagen ins Wasser, immerhin wagten es einige besonders Wasserdichte doch, ohne den Humor dabei zu verlieren. Am Sonntag nach dem Stephanstag machten wir sodann unsern traditionellen Gründungsbummel, diesmal nach Oberwil zu unserem Mitglied Zeller. Unser Veteran Herr G. Nyffeler gab einige gelungene Couplets zum besten, und Mitglied Preu beorderte extra einen Pianisten zu diesem Anlass, so dass auch die Tanzlustigen auf ihre Rechnung kamen. Erfreulicherweise konnten bei dieser Gelegenheit einige Neumitglieder gewonnen werden.

Das vergangene Pilzjahr, als solches, war ein ganz abnormales. Die Frühjahrspilze erschienen nur spärlich, mit Ausnahme der Morcheln, welche aber rascher wie andere Jahre vorüber waren. Die Sommerpilze hingegen konnten, insofern man sich durch die meist nasse Witterung nicht abschrecken liess, gelegentlich zu ausgiebigen Ernten führen. Die Herbstpilze erschienen ganz unregelmässig, und einige darunter, so der Reizker, sehr spärlich. Die verhältnismässig früh einsetzenden